

Herbert Wittmann:

Barocke Vortragestangen des ehemaligen Klosters St. Mang in Füssen?

Diese barocken Vortragestangen (Kerzenhalter) könnten tatsächlich aus dem Füssener Benediktinerkloster St. Mang stammen



Im Münchener Kunstauktionshaus Hampel wurde bei der Dezember-Auktion 2013 unter der Katalognummer 36 ein Paar barocker Vortragestangen angeboten, die aus Füssener Sicht höchstes Interesse verdient hätten.

Leider erfuhr ich selbst viel zu spät von der Angelegenheit, nämlich erst nach Abschluss der Auktion. Die prächtigen Stangen mit einem Schätzpreis von 9.500 bis 12.500 Euro wurden schließlich für 7.000 Euro einem anonymen Käufer zugeschlagen.

Im Katalog werden die als Gegenstücke gearbeiteten „Vortragestangen“, bei denen es sich genau genommen um Kerzenhalter handelt,¹⁾ folgendermaßen beschrieben:

Die Länge der Stangen beträgt ca. 240 cm, sie stammen aus dem 17./18. Jahrhundert, sind aus Holz geschnitzt und in Gold und Silber gefasst. Über einem sechseckigen Grundriss sind sie in mehreren „Registern“ mit Voluten, Einschnürungen, auskragenden Blättern, vollplastischen Cherubim-Köpfen und jeweils einem Drachen besetzt.

Abb. 1: Im Vergleich mit dem Kulturamtsleiter Thomas Riedmiller kann man die tatsächliche Größe der Vortragestangen mit einer Höhe von 2,40 Meter erst richtig einschätzen.

Der Drache auf der links abgebildeten Stange ist leicht beschädigt. Es fehlt z. B. die gesamte Nasenspitze. Die beiden Drachen schlängeln sich jeweils um das obere Drittel der Stangen unter den sich weit öffnenden Kapitellen, auf die Wachstropfschalen aus vergoldetem Blech montiert sind. Zwischen den Cherubim-Köpfen und am Fuß der Kapitelle hat der Bildschnitzer jeweils drei in Silber gefasste Bildkartuschen mit unterschiedlichen figurativen Szenen eingefügt.

Kein Zweifel: Bei diesen beiden Vortragestangen handelt es sich um hochartifizielle Produkte, die einen reichen, um Repräsentation bemühten Auftragsgeber und einen äußerst fähigen ausführenden Künstler voraussetzen. Was die Datierung anbelangt, so verweisen die Akanthusranken des Spätbarock und die Lambrequins des Régence ziemlich genau auf die Zeit zwischen 1715 und 1730.



Abb. 2: Detailfoto mit den ornamentalen Teilen der beiden barocken Vortragestangen
 Abb. 3: Der Drache zeigt typische Merkmale des Bildschnitzers Thomas Seitz



Abb. 4: Bildkartusche zwischen zwei Cherubim-Köpfen mit einer Darstellung des hl. Josef
 Abb. 5: Bildkartusche am Fuß eines Kapitells mit Darstellung der Maria Immakulata



Abb. 6 und 7: Füßen St. Mang, Drachensstuhl und Drachenleuchter von Thomas Seitz, 1724



Abb. 8: Füßen St. Mang, Schnitzarbeiten an den Beichtstühlen von Thomas Seitz und
Abb. 9: Füßen St. Mang, Reliefarbeit von Thomas Seitz über einem Beichtstuhl, ab 1723

Zur Entstehungszeit der Vortragegestangen zwischen 1715 und 1730 kam als Auftraggeber in der damaligen Zeit gewiss nur ein sehr wohlhabendes Kloster infrage. Hier wiederum könnte der auf beiden Stangen dominant hervortretende Drache den entscheidenden Hinweis geben, nämlich auf das Füssener Kloster St. Mang. Denn der Drache spielte dort als Attribut des hl. Magnus immer eine ganz besondere Rolle. Selbstverständlich ist dies kein schlüssiger Beweis dafür, dass die besagten Vortragegestangen tatsächlich einmal für die ehemalige Füssener Klosterkirche angeschafft wurden, aber es spricht doch Vieles für diese Annahme.

Erhärtet wird dies noch durch den Umstand, dass es seinerzeit in Füssen auch einen Bildhauer gab, dem man diese Arbeit zutrauen könnte. Nein, ich meine nicht Anton Sturm, auf gar keinen Fall, sondern den „eigentlichen Bildhauer von St. Mang“, also *Thomas Seitz*. Seitz hat einerseits mit seinen beiden Drachenleuchtern und dem Drachenstuhl aus dem Jahr 1724 hervorragend sein Geschick in der Gestaltung des Fabelwesens bewiesen. Außerdem zeigen die Beichtstuhlreliefs (ab 1723), dass er auch mit dieser Art der Darstellung bestens vertraut war.

Freilich sind es aber zunächst nur diese allgemeinen Überlegungen, die den eminent fleißigen und geschickten Thomas Seitz als möglichen Künstler der beiden Prachtstangen glaubhaft machen.²⁾ Um ihm die Arbeit auch sicher zuschreiben zu können, müsste zunächst einmal die Herkunft der Stangen aus Füssen bestätigt werden. Vielleicht ließe sich ja immer noch über die Ermittlung der Vorbesitzer der Weg dieser außergewöhnlichen Kunstwerke bis zum Ursprung zurückverfolgen?

Am Ende blieb - statt einer sicheren Erkenntnis - nur das ungute Gefühl, vielleicht etwas Wichtiges versäumt zu haben; denn sollten die beiden Vortragegestangen tatsächlich aus St. Mang stammen oder vielleicht im Auftrag einer vermögenden Füssener Bruderschaft - z. B. der Rosenkranzbruderschaft - entstanden sein, wäre deren Erwerb für das Museum der Stadt Füssen eine echte Bereicherung gewesen.

Zum guten Schluss

Mittlerweile hat sich die Angelegenheit für Füssen, überraschend und durch glückliche Umstände begünstigt, doch noch zum Guten gewendet: Zwar war es nicht mehr möglich, die Herkunft der „Vortragegestangen“ zu ermitteln. Aber sie wurden erneut zu einem akzeptablen Preis zum Verkauf angeboten. Rasch entschlossen und dank eines großzügigen Mäzens konnten sie im Juli 2014 für das Museum der Stadt Füssen angekauft werden, wo man sie als besondere Kunstwerke in der so genannten „Schatzkammer“ bewundern kann.

Anmerkungen

- ¹⁾ Als Vortragegestangen sind die beiden Objekte viel zu schwer und wohl auch zu empfindlich. Ihre Funktion als Kerzenhalter ist dagegen eindeutig.
- ²⁾ Siehe meinen Aufsatz im Jahrbuch „Alt Füssen 2009“: Thomas Seitz (1683-1763), „Der eigentliche Bildhauer von St. Mang“, S.70-105.

Abbildungsnachweis

Abb. 1 bis 9: Herbert Wittmann